

Synopse TOP 5 SchulA am 27.11.2007

Auf Seite 5 ist angegeben, künftig wird die Hälfte jedes Jahrgangs studieren. Wie stellt sich die Situation in Sankt Augustin dar?

Die Fragestellung geht über die Aufgabenstellung eines Schulentwicklungsplanes hinaus und stellt einen eigenen Untersuchungsgegenstand dar.

Am Ende der Vorbemerkungen auf Seite 6 fehlt eine Aussage über die Ausländersituation an den Schulen in Sankt Augustin.

Die Anteile von Ausländerkindern ist ab Seite 13 dokumentiert und beschrieben.

Auf Seite 13 wird der Anteil der Ausländerkinder behandelt. Es sollte eine differenziertere Aussage zu den Nationalitäten getätigt werden, damit etwaige Probleme erkannt und ggf. Lösungen entwickelt werden können, um einen größeren Anteil an Realschülern und Gymnasiasten zu erzielen.

Eine differenziertere Betrachtungsweise ist nicht möglich, da die erforderlichen Angaben nicht erhoben werden. Die Fragestellung stellt insofern einen zusätzlichen Untersuchungsgegenstand über die Schulentwicklungsplanung hinaus dar.

Auf Seite 7 fehlen noch weitere Sankt Augustiner Sonderschulen und die Waldorfschule in Hangelar, die auch Schüler aus dem Stadtgebiet aufnehmen.

Die Angaben sind aufgenommen worden und werden in das Kapitel eingefügt (Tischvorlage)

Auf Seite 9 wird der Mädchen- und Jungenanteil behandelt. Herrn Dr. Lennarz sei bekannt, zur Zeit liege der Anteil der Studentinnen höher als der der Studenten, ebenso verhalte es sich bei den Studienabschlüssen und bald bei den Promotionen. In Sankt Augustin verhalte es sich nach der Tabelle anders. Daher bitte er um eine Aussage zu Anteilen der Abiturienten und ob dann ggf. ein Jungenförderprogramm erforderlich sei.

Die Fragestellung geht über die Aufgabenstellung eines Schulentwicklungsplanes hinaus und stellt einen eigenen Untersuchungsgegenstand dar.

Auf Seite 11 ist die Religionszugehörigkeit dargestellt. Auffällig dabei sei beispielsweise, dass die evangelische und die katholische Schule in Hangelar, die jeweils durch erhebliche Anteile anderer Religionszugehöriger besucht würden. Daher sollten Zusammenschlüsse von Schulen mit in die Überlegungen einbezogen werden. Auch sei im Schulentwicklungsplan noch mehr auszuführen zu Grundschulverbünden, damit einer

Zur grundsätzlichen Überlegung von Schulzusammenschlüssen ist ab Seite 101 unten ein Hinweis im Schulentwicklungsplan enthalten. Hier wird ausgeführt, dass der Schulträger den im Schulgesetz ermöglichten Handlungs- und Gestaltungsspielraum wahrnehmen kann und Grundschulverbünde schaffen kann, um möglichen Disparitäten entgegenzuwirken.

Situation wie im letzten Satz auf Seite 100 ausgeführt (...könnte ihren Charakter als katholische Bekenntnisschule vollends verlieren ...) entgegengewirkt werden könne.

Auf Seite 15 werden Wanderungsverluste der 20 bis 30jährigen behandelt. Es müsse untersucht werden, ob die Abgewanderten wieder zurückkehren oder nicht.

Seite 16 weist einen höheren Bevölkerungsverlust in Sankt Augustin gegenüber anderen Städten aus. Daher stelle sich die Frage, ob Sankt Augustin nicht attraktiv genug ist.

Aus den nächsten beiden Seiten lässt sich entnehmen, dass die Zahl der über 60jährigen über den Zahlen der 6 bis 15jährigen liegt. Muss in diesem Zuge nicht auch eine Untersuchung veranlasst werden, was mit dem Wohnraum passiert, deren Nutzer in Altersheime ziehen oder sterben.

Auf den Seiten 26 und 27 wird die Zügigkeit der Schulen behandelt, die zahlenmäßig zurückgehen. Daher sei eine Aussage zu der Zusammenarbeit der Schulen zu treffen im Hinblick auf die Überalterung von Wohngebieten.

Auf Seite 39 ist ein Rückgang der Schüler zu erkennen. Es stellt sich die Frage, wie die Lage in den umliegenden Kommunen aussieht und ob diese vergleichbar ist. Auffällig ist in der Tabelle die Angabe, dass in Bonn mit 54% rund 10% mehr Gymnasiasten vorhanden sind. Auch ist

Die Fragestellung sprengt die Aufgabenstellung eines Schulentwicklungsplanes und gehört eher in die Stadtentwicklungsplanung als solche. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung kann dann darauf aufgebaut werden.

Dto.

Dto.

Trotz des zahlenmäßigen Rückganges der Zügigkeit können mittelfristig alle Schulen eigenständig bestehen. Die Frage der Zusammenarbeit stellt sich unabhängig davon langfristig und könnte bei einer zukünftigen Schulentwicklungsplanung genauer in den Blick genommen werden. Der Schulentwicklungsplan enthält auf Seite 27 eine Aussage zur „Zusammenarbeit im Verbund als Netzwerk in der jeweiligen Stadtregion“

Die Erstellung eines Schichtenmodells ist Aufgabenstellung der Untersuchung zu den sozialen Disparitäten

auf Seite 40 auffällig, dass heute weniger Schüler ein Gymnasium besuchen wie vor 30 Jahren.

Auf Seite 43 ist die hohe Anzahl Gymnasiasten aus Meindorf auffällig. Es wäre daher die Erstellung eines sozialen Schichtenmodells von Sankt Augustin zur Analyse der Situation wünschenswert.

Seite 45 zeigt auf, dass rund ein Viertel aller Schüler auswärtige Sekundarschulangebote nutzen. Es wird notwendig, etwas gegen diese Wanderungsbewegung zu unternehmen.

Auf Seite 61 weist die obere Tabelle einen erheblichen Rückgang der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe 9 zur Jahrgangsstufe 10 aus, obwohl diese Zahlen nach Auffassung von Herrn Dr. Lennartz in etwa gleich bleiben müssten.

Ferner müssten Lösungen bei der Zusammenarbeit der Schulen gefunden werden, um eine gleichmäßige Verteilung der Schüler zu erreichen, was auch durch die Darstellung der Zügigkeit der beiden Gymnasien auf Seite 78 gezeigt wird.

Ferner müssten noch Aussagen getroffen werden zu der Nutzung der künftig leerstehenden Raumkapazitäten (Seite 91), zu den Außenanlagen und zum Schwimmen (S. 97) sowie zu dem Übergang der freiwilligen Offenen Ganztagschule zur Ganztagschule (S. 99).

Richtig ist, dass eine Anzahl sankt Augustiner Schüler auspendeln. Gründe sind neben dem Angebot der Gesamtschulen im Umkreis auch in der Attraktivität von Privatschulen zu sehen. Es ist allerdings auch ein Einpendeln festzustellen, was auf eine Attraktivität auch von Sankt Augustiner Schulen schließen lässt.

Herr Schober:

Dieser Rückgang ist normal. Zahlreiche Schüler haben mit Beendigung der Jahrgangsstufe 9 die Schulpflicht erfüllt.

Die weiterführenden Schulen kooperieren in dieser Hinsicht seit Jahren mit Erfolg. Ob perspektivisch auch eine Festlegung der Zügigkeiten an den weiterführenden Schulen erforderlich ist, wenn sich der Raumbestand als nicht ausreichend erweist, müsste nach Vorliegen von Erfahrungen nach der Aufhebung der Schuleinzugsbereichen entschieden werden.

Das Kapitel 9 hat eine Ergänzung zum Einstieg in den Ganztagsbetrieb an der Hauptschule Niederpleis und die damit verbundenen Perspektiven für die beiden anderen Schulen im Schulzentrum erhalten